

## **Predigt Erntedank 2024 1. Timotheus 4, 4+5**

### **in Winzberg, Manubach und Steeg**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

immer mehr Menschen können auch ohne Erntedank leben. Die Regale in unseren Supermärkten sind übervoll. Für was also danken, wenn alles hier bei uns im Überfluss vorhanden ist.

Nur noch wenige Landwirte und Winzer gibt es in unserer Region. Und auch die sogenannten Hausgärten sind seit Jahren auf dem Rückzug. Viele Kinder und auch junge Erwachsene wissen leider gar nicht mehr, wie Saat und Ernte zusammenhängen. Und wo eigentlich alles herkommt. Leider.

Letztendlich, liebe Gemeinde, kommt alles von Gott her. Wir haben es gerade eben gesungen. Säen, düngen, Gärten und Felder bearbeiten, die Menschen, die damit zu tun haben, wissen, was zu machen ist.

Aber wachsen lassen, das steht nun einmal nicht in unserer Hand. Gerade in diesem etwas schwierigen Jahr mussten viele Winzer feststellen, wenn es im Frühjahr Spätfröste gibt, kann eine ganze Ernte praktisch im Voraus vernichtet werden. Das trifft etliche Betriebe sehr hart.

Heutzutage aber meistens dadurch etwas abgemildert, weil viele doch noch ein zusätzliches Einkommen haben. Noch vor

Jahrzehnten wäre so ein Weinjahr, wie das diesjährige, für viele Menschen katastrophal gewesen.

Oder wenn es fast kein Obst gab, wie in diesem Jahr, war das auch nicht einfach. Denn früher war nur sehr wenig Bargeld vorhanden. Einkaufen, so wie wir das heute kennen, ging auch früher ohne Geld nicht.

Und trotzdem feiern wir dieses Jahr Erntedank. Warum? Weil trotz teilweise geringer oder ganz ausgefallener Ernte niemand hier bei uns hungern muss. Wir können alles kaufen.

Das alles ist für uns in den letzten Jahrzehnten selbstverständlich geworden. Der Dank gegenüber Gott und den Menschen, die alle diese Lebensmittel produzieren, ist oft auf der Strecke geblieben.

**Wir fragen uns, wofür danken? Wem? Für was? Ist doch alles da!** Gott der Herr, der Geber aller guten Gaben, hat scheinbar ausgedient.

Wenn wir uns aktuell in der Welt umsehen, wo eine Hiobsbotschaft die andere ablöst, leben wir hier bei uns, wie die Made im Speck. Und trotzdem wird das Danken oft vergessen. Und da finden dann auch Irrlehren, wie sie die Bibel schildert, schnell Nahrung.

Schon zur Zeit der ersten Christen sagt Timotheus, ein Schüler des Apostel Paulus, voraus, dass Irrlehren die Christen teilweise verführen werden. Ich lese dazu den für heute vorgeschlagenen Predigttext aus 1. Timotheus 4, die beiden Verse 4 und 5.

**„Denn alles was Gott geschaffen hat, ist gut. Wir brauchen nichts davon abzulehnen, sondern dürfen alles essen, wenn wir Gott dafür danken. Es wird durch das Wort Gottes und durch das Gebet rein.“**

Liebe Gemeinde, immer gab und gibt es Menschen, die einen sogenannten Forderungskatalog aufstellen. Nach dem Motto: Das darfst du und das darfst du nicht. Ihr eigenes Wunschdenken soll anderen Menschen übergestülpt werden. Das gibt es auch in der christlichen Gemeinde.

Unmittelbar vor unserem Predigttext werden zum Beispiel Speiseverbote erlassen. So eine Forderung ist nicht Gottes Plan für uns. Deswegen schreibt Timotheus, alles was Gott geschaffen hat, ist gut. Wir dürfen alles essen, wenn wir Gott dafür danken.

Das heißt dann auch für uns, wir dürfen das essen, was andere Menschen für uns produziert haben. Wir müssen nicht hungern, sondern dürfen gut leben, wenn wir das Danken nicht vergessen.

Danken und Denken, liebe Gemeinde, hängen eng zusammen. Wenn ich gut leben kann, und das können in unseren Breiten die überwiegend meisten Menschen, darf ich, wenn ich meinen Verstand benutze, auch DIE nicht vergessen, die nicht satt werden, Die kein Dach über dem Kopf haben und nicht wissen, wie sie sich kleiden sollen.

Wenn uns wirklich bewusst ist, dass es uns unvergleichlich gut geht, werden wir auch verantwortlich mit dem umgehen, was wir zum Leben brauchen.

Das heißt, ich muss nicht auch hungern, weil Andere nichts haben. Ich muss nicht Durst leiden, weil es zum Beispiel in Afrika oft kaum sauberes Trinkwasser gibt. So eine Einstellung hilft den armen Menschen absolut nicht weiter und macht sie auch nicht satter.

Ich darf mich satt essen, darf mich gut kleiden, darf Urlaub machen. Ich soll aber um Gottes Willen daran denken, dass es nicht allen Menschen so gut geht.

Und dann darf ich handeln, aus Liebe und Dankbarkeit gegenüber Gott und dem Nächsten. An folgendem Gebot kommen wir nicht vorbei, wenn wir unser Christsein authentisch leben möchten. Hier heißt es:

**Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von all deinen Kräften und deinen Nächsten wie dich selbst.**

An diesem Wort haben wir uns abzuarbeiten, wir werden nie fertig damit, selbst wenn wir 100 Jahre alt werden.

So lasst uns auch am diesen jährigen Erntedankfest danken für so vieles, womit wir gut leben können.

Für die Früchte der Felder, Gärten und Weinberge. Für die übervollen Regale in den Supermärkten. Für unseren Lohn und Gehalt. Für unsere Renten und Pensionen.

Für unsere Rücklagen bei Banken und Versicherungen. Für unsere schönen Wohnungen oder Häuser. Dass wir warm und trocken wohnen können in aller Freiheit.

Lasst uns danken, dass wir gute Kleidung haben, für unsere Gesundheit und die ärztliche Versorgung. Wir danken für

unsere Familien, für den Urlaub, für unsere Freunde und Nachbarn.

Ja, liebe Gemeinde, so könnten wir noch Weiteres aufzählen. Es soll uns bewusst werden, mit welchem Reichtum uns Gott gesegnet hat.

Der lebendige und barmherzige Gott sorgt nicht nur für unser Leben hier auf der Erde. Er hält auch eine Wohnung für uns bereit, wenn wir hier auf der Erde unsere Augen für immer schließen.

Gottes Fürsorge für uns, seine geliebten Menschen, endet nicht, wenn unser Sorgen und das Raffern nach Reichtum ein für alle Mal ein Ende hat. Unser himmlischer Vater hat also nicht nur unser diesseitiges Leben im Blick. Er lässt uns niemals fallen; auch nicht in ausweglosen Situationen und auch nicht am Ende unseres Lebens.

Der heutige Predigttext sagt uns, wir dürfen alles annehmen, was Gott uns schenkt, wenn wir ihm dafür danken. Wir müssen keine scheinheilige Enthaltensamkeit üben weil es vielen Menschen nicht so gut geht wie uns.

Das schließt natürlich ein, dass wir gewissenhaft mit Allem umgehen, was uns zur Verfügung steht. Es wächst genug auf unserer Erde, aber es wird zu viel vernichtet. Zuviel Lebensmittel werden achtlos weggeworfen, auch bei uns. Das sollte sich im Blick auf die grenzenlose Not auf unserer Erde unbedingt ändern.

Liebe Gemeinde, es kommt der Tag, an dem Jede und Jeder von uns einmal Rechenschaft über sein Leben geben muss. Dann werden wir alles offenlegen müssen. Auch unser

Verhältnis zu den Menschen, die nicht wie wir im Wohlstand leben können. An vielen Stellen der Heiligen Schrift heißt es: Vergesst die Armen nicht. Unterdrückt die Schwachen und Hilflosen nicht. Nehmt euch derer an, die Hilfe notwendig haben.

Jesus sagt uns. **Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.**

Teilen, liebe Gemeinde, ist doch etwas Schönes und Beglückendes. Wir dürfen uns freuen an dem Überfluss, den Gott uns schenkt. Darum lasst uns doch etwas davon abgeben, denn das letzte Hemd hat keine Taschen.

Es geht nicht immer nur um Geld. Auch bei uns haben nicht alle Menschen viel davon. Aber ein gutes Wort, eine freundliche Geste, etwas Zeit oder eine kleine Hilfeleistung, das ist uns allen möglich. Es kommt nicht unbedingt auf die Menge, die sehr große Gabe, sondern auf unsere innere Einstellung an.

Unsere wirkliche Einstellung, unsere Gesinnung, können wir vor den Menschen verbergen. Gott aber sieht in unser Herz, ihm machen wir nichts vor.

Gott, liebe Gemeinde, freut sich, wenn wir die Menschen auf der Schattenseite des Lebens nicht vergessen. Wenn wir gerne helfen. Er gibt uns auf seine Weise zurück, was wir verschenken.

Diese Verzinsung ist keiner Inflation unterworfen. Sie macht aber dankbar und froh. Ein einfacher Spruch drückt das so aus:

Willst du glücklich sein im Leben trage bei zu anderer Glück.  
Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.

Darum, liebe Gemeinde, lasst uns keine überflüssigen Schätze sammeln, die uns letztendlich doch nicht helfen können.

Lasst uns die Liebe, die Gott uns täglich schenkt, liebend an andere Menschen weitergeben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.